

«Der Zeitplan war die grösste Herausforderung»

Als Präsident des ARA-Verbandes Dürrenroth-Affoltern-Walterswil war Reto Rettenmund von Anfang an beim Projekt «Anschluss an die ZALA AG» dabei. Er schaut auf eine konstruktive und angenehme Arbeit mit allen Beteiligten zurück.

Marion Heiniger im Gespräch mit Reto Rettenmund, Präsident ARA-Verband.

Was war für das ZALA-Projekt der Anstoss?

Es war uns bewusst, dass aufgrund des Alters der Kläranlage Dürrenroth in absehbarer Zeit grössere Revisionen anstehen und auch die Pension des Klärwärters in naher Zukunft bevorstand. Zudem kam das Wissen hinzu, dass die Auslastung der ARA schon immer zu gering war.

Ebenfalls unsicher war, ob in Zukunft noch neue Vorschriften auf uns zukommen, welche die ARA Dürrenroth betreffen könnten. Daraufhin haben wir beim GEP (Genereller Entwässerungsplan) eine Anfrage auf Abklärung eingereicht. Wir liessen gleichzeitig die Sanierung der ARA-Anlage in Dürrenroth, wie auch einen möglichen Anschluss an das Netz der ZALA AG in Aarwangen abklären.

Anfangs war also noch nicht klar, welcher Weg eingeschlagen wird. War schlussendlich das Projekt «Anschluss an die ZALA AG» ein schwieriges Thema für den ARA-Verband oder war für die Bevölkerung der drei Gemeinden klar, dass dies der beste Weg ist?

Die Bevölkerung war von Anfang an dabei und hat uns stark unterstützt. Als Verband haben wir das Projekt in Angriff genommen und als Verband haben wir auch gemeinsam eine gute Lösung gefunden.

Wie haben Sie die Zusammenarbeit mit den Gemeinden erlebt?

Die Zusammenarbeit war sehr konst-



Reto Rettenmund hat beim «ZALA-Projekt» eine breite Abstützung erfahren. Bild: zvg

ruktiv, und eine Zustimmung war immer zu spüren. Die Gemeinden haben uns grosses Vertrauen geschenkt. Unter diesen Voraussetzungen war es sehr schön zu arbeiten.

Mit welchen Herausforderungen hatte der ARA-Verband während des ZALA-Projektes zu kämpfen?

Es war ein sehr grosses und zeitintensives Projekt. Die grösste Herausforderung war, dass wir den Zeitplan einhalten konnten und dass auch alles reibungslos wie geplant umgesetzt werden konnte.

Was lief besonders gut während des Projektes?

Wir haben eine breite Abstützung erfahren. Sei es von den Landeigentümern, der Gemeinde, den Ingenieuren, aber auch vom Klärwärter selbst. Das war eine wunderbare Zusammenarbeit.

Glück hatten wir natürlich mit dem Wetter während der Leitungsbauphase. Das half uns auch gegen Schluss, den Zeitplan einzuhalten. Hervorzuheben gilt es, dass die Unternehmer sehr gut und effizient gearbeitet haben.